

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

23.12.1888 (No. 354)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 23. Dezember.

№ 354.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Am 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die „Karlsruher Zeitung“. Wir gestatten uns, zu demselben alle diejenigen einzuladen, denen daran gelegen ist, ein Blatt zu erhalten, welches vor Allem auf die strengste **Zuverlässigkeit seiner Mittheilungen** und auf eine **sachliche Behandlung aller Tagesfragen** das größte Gewicht legt. Wie bisher, so wird die „Karlsruher Zeitung“ auch in Zukunft bestrebt sein, diese Zuverlässigkeit der Berichterstattung durch die sorgfältigste Auswahl in dem vorliegenden Material und durch Korrespondenzen gutunterrichteter Mitarbeiter zu wahren. Was die **Nachheit der Berichterstattung** betrifft, so glauben wir darauf hinweisen zu dürfen, daß die telegraphischen Nachrichten der „Karlsruher Zeitung“ seit einem Jahre eine wesentliche Erweiterung durch Privatdepeschen von wohlinformirter Seite erfahren haben und daß seitdem die „Karlsruher Zeitung“ den **ausgedehntesten Depeschendienst** unter allen badischen Blättern hat. Ueber alle **Vorkommnisse im Lande**, die ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen, wird die „Karlsruher Zeitung“ durch zahlreiche Korrespondenten gewissenhaft und rasch informiert. Die Berichterstattung der letzteren ist eine solche, daß alle Landestheile gleichmäßig Berücksichtigung finden.

Den **landwirthschaftlichen Angelegenheiten** hat die „Karlsruher Zeitung“ von jeher besondere Aufmerksamkeit zugewendet und wird dies auch in Zukunft thun.

Die Pflege eines guten **Feuilletons** bildet für die „Karlsruher Zeitung“ den Gegenstand besonderer Sorgfalt und kommt in der Wahl spannender Erzählungen und anregender Aufsätze zum Ausdruck. Das Bestreben der „Karlsruher Zeitung“ in dieser Richtung geht namentlich dahin, eine gediegene und launere Familienlektüre, unter Bevorzugung deutscher Schriftsteller, zu bieten. Es ist uns gelungen, den neuesten Roman Rudolf von Gottschalks „Die Tochter Mübezahl“ für den Abdruck in der „Karlsruher Zeitung“ zu erwerben und wir werden mit dem letzteren zu Neujahr beginnen. Der Roman spielt in der schlesischen Heimath des rühmlich bekannten Verfassers, zur Zeit der Befreiungskriege und läßt auf historischem Hintergrunde eine reichbewegte, in hohem Grade fesselnde Handlung sich abspielen.

Der **Abonnementspreis** der „Karlsruher Zeitung“ bleibt unverändert derselbe und beträgt für das Vierteljahr 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung einschließlich der Zustellungsgebühr 3 Mark 65 Pf.

Ämtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 13. d. Mts. ist Folgendes bestimmt:

2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110: Schauenburg, Vicefeldwebel vom Landwehr-Bezirk Frankfurt a. M., zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113: v. Negelein, Vicefeldwebel, vom Landwehr-Bezirk Calau, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

Nichtämlicher Theil.

Karlsruhe, den 22. Dezember.

Die Hoffnung darauf, daß Osman Digma's Mittheilung von der Gefangennahme Emin Pascha's sich als unwahr erweisen werde, hat durch neuere nach London gelangte Depeschen eine erfreuliche Stütze erhalten. Schatzkanzler Gösschen verlas gestern im Unterhause zwei auf Emin und Stanley bezügliche Depeschen. Die erste derselben, dem Reuterschen Bureau aus Sansibar vom gestrigen Tage zugegangen, berichtet, daß Boten Tippos aus Stanley-Fall Briefe nach Sansibar gebracht haben, die vom 29. August datirt sind und Nachrichten von Stanley enthalten. Aus diesen Briefen gehe hervor, daß am 28. August bei den Stanley-Fällen ein Schreiben Stanley's mit der Meldung eingelaufen sei, er (Stanley) habe Emin Pascha vollkommen gesund und reichlich verproviantirt angetroffen und ihn am 7. Juni verlassen, um von seiner Nachhut Borräthe zu holen. Stanley war am 17. August in Bonalaha angekommen und beabsichtigte zehn Tage später wieder aufzubrechen, vermuthlich um zu Emin Pascha zurückzukehren. Sämtliche weiße Mitglieder, heißt es in dem Schreiben Stanley's weiter, seien gesund und litten keinen Mangel. Diese Mittheilungen beweisen nun allerdings direkt nichts gegen die Behauptung Osman Digma's, daß Emin gefangen genommen worden sei, da sie nur bis zum

17. August reichen und die Gefangennahme Emin nach Osman Digma's Behauptung erst am 10. Oktober erfolgt sein soll; aber wenn auch kein zeitlicher Widerspruch darin liegt, daß Stanley im Juni bei Emin Pascha alles in guter Anstalt angetroffen hat und dieser doch am 10. Oktober, wie der mahdijische Feldherr glauben machen will, gefangen sein konnte, so ist es doch unwahrscheinlich, daß die von Stanley gemeldete gute Ordnung so rasch in's Gegentheil umgeschlagen sein soll. Auch Nachrichten aus Suakim sprechen gegen die Annahme von Emin Pascha's Fall. Die Gefangenen, welche General Greenfell gemacht hat, wußten nichts von der angeblichen Eroberung der Äquatorialprovinz und der Uebergabe Emin's. Der Afrika-Reisende Cameron schließt sich in einer Zuschrift an die „Times“ der Meinung an, daß Osman Digma's Brief nur einer Kriegslüge entspränge; er hebt namentlich hervor, daß Wadelaï oberhalb der schwierigen, für die Dampfer des Mahdi unüberwindlichen Katarakte liege. Was die Suiderpatronen betrifft, die Osman Digma mit dem Bemerkten nach Suakim geschickt hat, daß sie Stanley abgenommen worden seien, so meint Cameron, sie mögen bei der Eroberung Khartums gefunden worden sein. Diese Hypothese gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß nach Meldungen aus Suakim in den von General Greenfell eroberten Verschanzungen Suidergewehre und dazu gehörige Patronen gefunden worden sind. So steht nur dafür, wie der Mahdi in den Besitz des von Khedive an Emin Pascha geschriebenen Briefes gelangt ist, eine Erklärung noch aus; Cameron nimmt es jedoch nicht als unmöglich an, daß dieser Brief lange ehe Stanley am Kongo angekommen war, in die Hände des Mahdi gelangt sei.

Es ist sicherlich keine zufällige Erscheinung, daß die Wortführer der gemäßigten Gruppen in Frankreich neuerdings häufiger als vorher vor die Öffentlichkeit treten. Die gemäßigten Republikaner halten die Zeit für gekommen, in der sie wieder einen größeren Einfluß auf die Meinung des Landes ausüben können, nachdem der Radikalismus die Unmöglichkeit der Einlösung seiner Versprechungen nicht mehr verbergen kann. Im Senat hat Challemel-Lacour mit unbarmherziger Hand die Schwächen des Radikalismus bloßgelegt, das Mißverhältnis zwischen den glänzenden Verheißungen und den geringen positiven Leistungen der radikalen Partei gezeigt und gegenüber der letzteren zu einem Zusammenwirken der gemäßigten Elemente aufgefordert. Gestern ergriffen in einer Parteiverammlung die früheren Ministerpräsidenten Rouvier und Jules Ferry das Wort. Man meldet uns darüber aus Paris: „In der gestern Abend stattgehabten Versammlung der national-republikanischen Vereinigung hielt der Präsident derselben, Rouvier, eine Rede, in der er sich gegen eine Auflösung der Kammern und gegen die Revision der Verfassung aussprach. Er forderte die Vertreter der Arbeit, der Industrie und des Handels auf, in der Bekämpfung jener Pläne mit ihm zusammenzuwirken. Er betonte die Hoffnung, daß die gemäßigten Republikaner bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen siegen werden. Nach Rouvier sprach Ferry, um seine Ansichten über das bei den nächsten Wahlen zu befolgende Verhalten der gemäßigten Republikaner darzulegen. Es wird vielfach angenommen, daß das Kabinet Floquet das Neujahrsfest nicht lange überleben werde. Der Pariser Korrespondent der „Nationalzeitung“ meldet im Anschluß an die Senatsdebatte über das Budget: „Diese Debatte darf als Bestätigung dafür angesehen werden, daß gleich nach Neujahr eine Neubildung des Kabinetts erfolgen werde; entweder wird ein gemischtes radikales und opportunistisches, oder ein rein opportunistisches Ministerium mit der speziellen Aufgabe, dem Boulangismus den Garau zu machen, gebildet werden.“ Freilich muß es bezweifelt werden, ob einer dieser beiden Wege zu stabileren politischen Verhältnissen als den jetzigen führen wird. Ein radikal-opportunistisches Koalitionsministerium würde kaum lange den inneren Zusammenhalt bewahren können, da die Bestrebungen der Gemäßigten und der Radikalen weiter als je auseinandergehen. Ein aus gemäßigten Leuten bestehendes Kabinet hätte zwar vor jenem den Vorzug der homogenen Gestaltung voraus, aber die Gemäßigten müssen, um eine Kammermehrheit zu bilden, nach links oder — nach rechts Fühlung suchen und sie werden für die Feindschaft der Radikalen schwerlich durch das Entgegenkommen der Monarchisten entschädigt werden, wenn das gemäßigt-republikanische Ministerium seine Thätigkeit mit der ausgesprochenen Absicht antritt, dem Boulangismus, dem Schlingel der monarchischen Partei, ein Ende zu machen. Es scheint, daß einen Ausweg aus den verworrenen parlamentarischen Verhältnissen nur das Ergebnis der nächstjährigen Kammerwahlen, auf die ja auch Rouvier und Ferry ihre Hoffnung setzen, darbieten kann. Die Wahlen

gewinnen, von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, eine ganz besonders hohe, ja entscheidende Bedeutung für die Entwicklung der inneren politischen Zustände Frankreichs.

Die Demission des bulgarischen Justizministers Stoiloff scheint das ganze Kabinet in's Wanken gebracht zu haben. Der „Agence Havas“ meldet man heute aus Sofia, sämtliche Minister, mit Ausnahme des Ministerpräsidenten Stambuloff und des Unterrichtsministers Schiftoff hätten gleichfalls demissionirt. Dieses Ereigniß ist schwerlich allein durch den Beschluß der Sobranje in Sachen der Reform des Strafgesetzes hervorgerufen worden. Wenn das Gesamtministerium sich durch einen Parlamentsbeschluß betroffen fühlte, so hätten sich der Chef und ein zweites Mitglied des Kabinetts nicht von der Demission ausschließen können. Man wird daher die Ursache des von der „Agence Havas“ gemeldeten Vorganges in den Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts selbst suchen müssen, auf die wir bereits gestern an dieser Stelle hingewiesen haben. Das jetzige Ministerium datirt vom 20. August 1887, es ist also die erste Kabinettskrise, welche Bulgarien seit dem Regierungsantritt des Prinzen Ferdinand von Koburg erlebt, und das ist allerdings ein die Krisis erschwerendes Moment; es läßt sich nicht absehen, ob dieselbe ohne jede Rückwirkung auf die Stellung des Prinzen selbst bleiben wird. Zunächst dürfte Stambuloff mit der Neubildung des Ministeriums betraut werden.

Wochen-Rundschau.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser am Sonntag den neuen spanischen Botschafter am Berliner Hofe, Grafen Rascon, zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens empfangen hatte, ertheilte Allerhöchsterseits Tags darauf dem bisherigen Vertreter Spaniens, Grafen Venomar, Abschiedsaudienz. Nach der letzteren statete der erlauchte Monarch dem Grafen und der Gräfin Venomar in deren Hotel eine Abschiedsaudienz ab. Am Dienstag traf Ihre Königliche Hoheit die verwitwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin zum Besuche der Majestäten in Berlin ein und am Freitag früh erfolgte daselbst die Ankunft Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Baden. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte am Montag in Karlsruhe den Freiherrn von Herbert-Rathkeal empfangen, um von ihm das Schreiben des Kaisers von Oesterreich entgegenzunehmen, welches denselben als Gesandten am Großherzoglichen Hofe beglaubigt, worauf der Herr Gesandte auch von der Großherzogin empfangen wurde. Der Geburtstag Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden wurde am Dienstag durch eine bei den Großherzoglichen Herrschaften stattfindende Familientafel gefeiert. Am Donnerstag begaben der Großherzog und die Großherzogin sich zu einem etwa vierzehntägigen Aufenthalt nach Berlin, um die Weihnachtszeit bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta zuzubringen.

Der Bundesrath hielt seine dieswöchige Plenarsitzung am Freitag ab. Vom Reichskanzler ging dem Bundesrath ein Antrag auf weitere Ausprägung von Zehn- und Fünfpennigstücken zu, der durch die in der Begründung zum Antrag übertritte Steigerung der Nachfrage nach Nickelmünzen veranlaßt worden ist. Ferner gelangte an den Bundesrath ein Entwurf für die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze, die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen betreffend. Die Vorlage war von dem Wunsche um möglichste Beschleunigung der Beschlußfassung begleitet, da die Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft tritt und deshalb bereits auf die Tagesordnung der dieswöchigen Plenarsitzung gestellt worden ist. Die königlich bayerische Regierung stellte einen Antrag, die Denaturirung von Branntwein durch 1/2prozentiges Terpentinöl zur Bleistiftfabrikation zuzulassen. Sämtliche drei Gegenstände standen neben anderen Angelegenheiten auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung.

Vom österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag das Wehrgesetz in zweiter Lesung unverändert angenommen und in einer an demselben Tage abgehaltenen Abend Sitzung mit 182 gegen 23 Stimmen definitiv genehmigt. Die vereinigte deutsche Linke stimmte für das Gesetz, im Gegensatz zu der deutsch-nationalen Vereinigung, welche, ebenso wie die Jungeschen, das Gesetz in der vorliegenden Fassung ablehnten. Den Handelsvertrag mit der Schweiz nahm das Abgeordnetenhaus nahezu einstimmig an. Ferner genehmigte das Abgeordnetenhaus die Verordnung des Gesamtministeriums, durch welche die zeitweilige Aufhebung der Schwurgerichte in den fünfzehn unter dem Anarchistengesetze stehenden Gerichtsprengeln verlängert wurde, und vertagte sich

alsdann auf unbestimmte Zeit. Der am Donnerstag stattfindenden Leichenfeier für den früheren Unterrichtsminister Grafen Leo Thun wohnte Seine Majestät der Kaiser mit den Erzherzögen Albrecht und Rainer bei. — Vom Ausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses für die Vorlage die Regulirung des Eisernen Thores betreffend ist die Regierungsvorlage angenommen worden. Der in letzter Zeit mehrfach genannten politischen Wochenschrift „Schwarz-Gelb“ ist die Postbeförderung in Ungarn entzogen worden.

Der französische Senat begann am Mittwoch die Budgetberatung. Der ehemalige Votschaffer in London, Challemeil-Lacour, eröffnete die Debatte mit einer großen Rede, die durch ihre rücksichtslose Beleuchtung der politischen Mißstände in Frankreich, durch die Angriffe gegen den Radikalismus und die Kriegserklärung gegen die boulangistische Bewegung allgemeines Aufsehen erregte. Leon Say stellte den Antrag, die Rede drucken und in allen Gemeinden Frankreichs anschlagen zu lassen. Der Antrag, der am Mittwoch wegen der Beschlußunfähigkeit des Senats nicht zur Entscheidung kommen konnte, wurde in der folgenden Sitzung von Say zurückgezogen, von Raquet wieder aufgenommen und darauf abgelehnt; dagegen beschlossen die republikanischen Gruppen des Senats, die Rede auf ihre Kosten drucken und in allen Gemeinden vertheilen zu lassen. Die Angelegenheit der Panamakanal-Krisis hat in dieser Woche keinen Fortschritt zu verzeichnen gehabt; auf den 20. Jan. soll eine Generalversammlung der Aktionäre der Panamagesellschaft einberufen werden.

Eine Erziehung zum englischen Unterhause fand am Dienstag in Colchester statt. Wie bei der in voriger Woche stattgehabten Wahl in Maidstone behaupteten auch diesmal die Konservativen das Mandat gegen den Gladstone'schen Kandidaten. Aus Suakim drang eine Siegesnachricht nach England. General Greenfell hat nach dem Eintreffen der erwarteten Verstärkungen mit 4000 Mann englischer und ägyptischer Truppen einen energischen Vorstoß unternommen und die Belagerer Suakims zurückgeworfen. Die Engländer halten die dem Feinde abgenommenen Positionen besetzt und dürften sich hierauf beschränken, da eine weitere Ausdehnung der Operationen nicht beabsichtigt ist. Wenn Osman Digma mit seinem Briefe an General Greenfell, die angebliche Gefangenahme Emin Pascha's betreffend, wirklich nur den Zweck verfolgt hat, die Engländer von einem Angriffe zurückzuhalten und gleichzeitig die Ausrüstung der deutschen Emin-Pascha-Expedition zu hintertreiben, so zeigt der Vorstoß Greenfells, daß der erste Theil dieser Absicht von dem sudanesischen Rebellenführer nicht erreicht worden ist. Aber auch das deutsche Emin-Pascha-Komitee läßt sich durch den Brief Osman Digma's nicht abhalten, die Vorbereitungen für die Expedition fortzusetzen und man nimmt an, daß der Führer der Expedition, Premierlieutenant Wischmann, im Laufe des Januar nach Afrika abreisen kann.

Im schweizerischen Nationalrath wurde der Antrag auf Trennung der öffentlichen Volksschulen nach Konfessionen verworfen, da die Mehrheit der Versammlung ihn als unvereinbar mit der Bundesverfassung ansah. Ebenso lehnte der Nationalrath den Antrag des Sozialdemokraten Kocher ab, den Bundesrath zur Zurücknahme seines Kreisvertrages vom 11. Mai, die Handhabung der politischen Polizei betreffend, zu ersuchen. Der Ständerath genehmigte den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn und nahm den Zusatzantrag zu dem Handelsvertrage mit Deutschland einstimmig an. Nationalrath und Ständerath beschloßen übereinstimmend, die jegige ordentliche Tagung im Frühjahr fortzusetzen und dem Bundesrath die Bestimmung des Zeitpunktes für die Wiederaufnahme der Arbeiten zu überlassen.

Die rumänische Kammer lehnte bei Beratung der Adresse an den König das Amendement Nikolaus Jonesco's, welches absolute Neutralität und eine Union der Balkanstaaten verlangt, ab. Die Deputirtenkammer beendigte am Donnerstag die Abredberathung in der Einzelberathung und nahm sämmtliche Abjüge der regierungsfreundlichen Ausschußvorlage ohne Abänderung an. Die Adresse enthält die Bitte an den König, nur eine von der ganzen Nation gebilligte Politik zu befolgen, nachdem der Minister des Aeußern wiederholt ausgeführt hatte, die äußere Politik müsse den Parteikämpfen entzogen bleiben, damit nicht gesagt werden könne, die Uebernahme der Regierung durch diese oder jene Partei bedeute den Triumph der entsprechenden äußeren Politik. Der Prozeß gegen den früheren Kriegsminister Angelesco hat seinen Abschluß gefunden. Der Angeklagte wurde wegen Erpressung zu dreimonatlichem Gefängniß, 3000 Francs Geldbuße und 30 000 Francs Entschädigung an den Staat und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Deutschland.

* Berlin, 21. Dez. Seine Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag zunächst die laufenden Vorträge entgegen, arbeitete sodann mit dem Chef des Militärcabinetts und hatte Mittags eine längere Konferenz mit dem Minister des königlichen Hauses, Herrn v. Wedell-Biesdorf. Nachmittags hatte u. A. der bisherige königlich serbische Gesandte am hiesigen Hofe, Petroniewitsch, zur Ueberreichung seiner Abberufungsschreiben die Ehre des Empfanges.

Seine Majestät der Kaiser wohnte, wie bereits kurz gemeldet, am gestrigen Tage dem Bersuchschießen auf dem Schießplatze der Artillerie-Prüfungskommission in Kummerdors bei. Eine große Anzahl hoher Offiziere begleitete Se. Majestät nach dem Schießplatze, u. A. der Generalfeldmarschall Graf Moltke, der General-Oberst v. Pape, der Kriegsminister Bronart v. Schellen-

dorff. Vom Hauptquartier Sr. Majestät waren der Chef des Militärcabinetts, Generalleutnant v. Jahnke, der Generaladjutant Generalleutnant v. Wittich und die Flügeladjutanten Majors v. Scholl und v. Pfuler erschienen. Auch der Staatsminister Graf Herbert Bischoff begleitete Se. Maj. den Kaiser. Ueber das Bersuchschießen ist selbstverständlich nicht zu berichten. Nachher speiste Se. Majestät mit den vierzig erschienenen Herren. Während des Essens brachte Generalleutnant Sallbach ein Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn aus. Seine Majestät sprach darauf der Artillerie-Prüfungskommission seine allerhöchste Anerkennung über ihre Leistungen aus, ebenso über die gesammte Artillerie. Dann überreichte Se. Majestät, wie wir dem Berichte der „Post“ entnehmen, den Herren von der Artillerie-Prüfungskommission höchstehend folgende Orden: dem Präses der Artillerie-Prüfungskommission, Generalleutnant Sallbach, den Stern zum Rothen-Adler-Orden 2. Klasse, dem Oberst Siebert den Kronen-Orden 2. Kl., dem Direktor des Feuerwerklaboratoriums, Oberstleutnant Castenholz, den Rothen-Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, dem bayerischen Oberstleutnant Fehrn. Fuchs v. Bimbach und Dornheim den Rothen-Adler-Orden 3. Klasse, dem Major Reuser den Kronen-Orden 3. Klasse und dem Hauptmann Böhme den Rothen-Adler-Orden 4. Klasse. Erst gegen 6 Uhr kam der kaiserliche Sonderzug nach Berlin zurück.

Wie die „N. Stett.“ zuverlässig erfährt, ist an maßgebender Stelle in Stettin die Mittheilung eingegangen, daß Se. Majestät der Kaiser Samstag den 22. d. M., Mittags 12 Uhr, in Stettin eintreffen wird. Nach Abhaltung der Parade gedenkt der Kaiser den „Bulkan“ zu besuchen und um 4 Uhr die Rückreise nach Berlin anzutreten.

Se. Majestät der Kaiser hat den Großherzoglich heinrichen Ober-Landesgerichtsrath Frhrn. v. Ricou zu Darmstadt zum richterlichen Mitgliede des Reichs-Eisenbahnamtes für die Dauer seines gegenwärtigen Staatsamtes ernannt.

Wie der „Polit. Korr.“ aus Rom geschrieben wird, ragen unter den überaus zahlreichen Kundgebungen des Mitgefühlens, welches Sr. Majestät dem König Humbert von Italien aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan seitens nahezu sämmtlicher Souveräne in Europa zugekommen sind, insbesondere die Beileidsbezeugungen Ihrer Majestäten der Kaiser Franz Josef und Wilhelm II., sowie der Königin Victoria durch besondere Herzlichkeit und Wärme des Tones hervor.

Aus Wiesbaden meldet man der „Köln. Zeitung“, daß Seine Hoheit der Erbprinz Wilhelm von Nassau, Oberst des österreichischen Husaren-Regiments „Kaiser Franz Josef“ Nr. 1, zum Generalmajor befördert worden sei.

Ein Allerhöchster Erlaß vom 17. Dezember genehmigt, daß der durch eine Anleihe zu beschaffende Betrag von 278 335 562 M. auf Grund des Gesetzes vom 16. Febr. 1882 betreffend die Ausführung des Anschlusses der Freien und Hansestadt Hamburg an das deutsche Zollgebiet um 4 000 000 M., auf Grund des Gesetzes vom 31. März 1885 betreffend den Beitrag des Reichs zu den Kosten des Anschlusses der Freien Hansestadt Bremen an das deutsche Zollgebiet um 3 000 000 M., auf Grund des Gesetzes vom 16. März 1886 betreffend die Herstellung des Nord-Deise-Kanals um 10 959 561,47 M. und auf Grund des Gesetzes vom 26. März 1888 betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine, der Reichs-Eisenbahnen und der Post und Telegraphen, sowie zur vorläufigen Deckung der aus dem Reichs-Festungsbaufonds entnommenen Vorschüsse (Reichs-Gesetzbl. S. 107) um 98 560 325 Mark, zusammen um 116 519 886,47 Mark, also auf 394 855 448,47 M. erhöht werde. Der Kaiser ermächtigt den Reichskanzler, hiernach die weiteren Anordnungen zu treffen und die Reichs-Schuldenverwaltung mit näherer Anweisung zu versehen.

Von den soeben veröffentlichten Daten über die Einnahmen des Reichs aus Zöllen und Steuern für die Zeit vom 1. April bis Ende November nehmen, wie man dem „Fr. Z.“ aus Berlin meldet, Zucker- und Branntweinsteuer das meiste Interesse in Anspruch. Die Konsumabgabe von Zucker kommt zum erstenmale in größerem Umfange zur Erscheinung; ihre Höhe rechtfertigt die Zuversicht, daß der bei der Emanation des Gesetzes von 1887 erzielte Ertrag erreicht werden wird. Sie beträgt im November 4 917 383 M. gegen 2 193 755 Mark im Oktober. Auch die Branntweinverbrauchs-Abgabe, welche bisher hinter dem Normalertrage zurückgeblieben war, beginnt mit diesem Monat mit einem Mehrertrage gegen das Mehr am Schlusse des Oktober von 5 424 618 M. in normale Bahnen überzutreten. Es dürfe somit gehofft werden, daß der finanziell so wenig zuträgliche Uebergangszeitraum jetzt überwunden ist. Insgesamt ergaben die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern im bezeichneten Zeitraum 261 862 328 M., was ein Plus gegen denselben Zeitraum des Vorjahrs von 45 029 362 Mark darstellt.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird sich die Kommission zur Vorberathung des bürgerlichen Gesetzbuchs nach 14jähriger Arbeit am 1. April f. J. auflösen.

Die deutsche Konsularagentur in Jellbad (Schweden) ist eingezogen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Dez. Nach einer Meldung aus Pest ist der hier erscheinenden Wochenschrift „Schwarz-Gelb“ der Postdebit für Ungarn entzogen worden. Die genannte Zeitschrift hat sich einen gewissen, nicht gerade vortheilhaften Ruf durch ihre Hekereien gegen das österreichisch-

deutsche Bündniß gemacht, und diese Hekereien scheinen auch die Ursache gewesen zu sein, aus welcher dem Blatte der Postdebit für Ungarn entzogen wurde. Das Verbot der postalischen Verbreitung des Blattes in Ungarn dürfte übrigens hauptsächlich wegen des Prinzips, das in dieser Anordnung zum Ausdruck kommt, Beachtung verdienen; denn praktisch wird das Verbot kaum erheblich Wirkung haben, aus dem einfachen Grund, weil die genannte Zeitschrift in Ungarn so gut wie gar nicht gelesen wird.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Im Senat trat bei der fortgesetzten Budgetberatung Tirard für die Finanzpolitik der Regierung ein. Er bemerkte, die Verweltlichung des Schulunterrichts und die vermehrte Vornahme öffentlicher Arbeiten sei in keiner Weise zu beklagen. — Vor dem Polizeikommissariat im Quartier des Archives fand in vergangener Nacht eine Dynamitexplosion statt. Die Vorderseite des Hauses wurde zerstört, Menschen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Großbritannien.

London, 21. Dez. Im Oberhause erklärte heute Lord Salisbury, als er bei einem früheren Anlasse gesagt habe, es sei nicht wahrscheinlich, daß Deutschland in Ostafrika Operationen zu Lande vornehme, habe er Expeditionen in das Innere des Landes gemeint. Seine Aussage habe sich nicht auf das Bombardement von Bagamoyo beziehen können. Was Deutschland gethan, hätte es gethan, ob England mit ihm verbunden gewesen wäre oder nicht. Deutschland ginge in einem Gebiete vor, über welches es Einfluß ausübt, und sein Vorgehen bewege sich innerhalb des Völkerrechts. England sei mit Deutschland in einer speziellen Angelegenheit verbunden und nehme Deutschlands Hilfe zur Unterdrückung des Sklavenhandels an. Das gemeinschaftliche Handeln Deutschlands und Englands beschränke sich auf die Hofade. Unternehme Deutschland Expeditionen in's Innere, so berühre das England nicht. Was Suakim angehe, so sei er auch der Ansicht des Lord Durnraven, daß nach dem Sudan keine Expedition unternommen werden solle; Suakim dürfe aber den Sudanesen nicht überliefert werden. England habe in Unterhandlungen mit freundlich gesinnten Stämmen diesen nichts anzubieten, könne auch diesen Stämmen nicht drohen, um sie zur Vertheidigung Suakims zu veranlassen. Noch nähere Beziehungen zu bestimmten Stämmen würden eine Erweiterung des Vertheidigungsbereiches um Suakim bedingen. Dann entstände die Frage, ob für die zu bringenden Opfer etwas gewonnen würde. Eine Politik, welche auf der Idee basire, daß die Stämme die englische Verwaltung der ägyptischen Provinzen vorzögen, sei hinsichtlich der ägyptischen Provinzen, die englische Flagge in Suakim zu hissen, möge er den Pariser Vertrag studiren. — Im Unterhause wurde der bekannte Abgeordnete Tanner von der Sitzung ausgeschlossen, weil er den irischen Obersekretär Balfour als Lügner und Feigling bezeichnete. Es geschieht Herrn Tanner nicht zum ersten Male, daß er wegen ungezogener Reden im Unterhause gemahngelt wird. — Der Schatzkanzler Goschen verlas eine Depesche des Reuter'schen Bureaus aus Sansibar betreffend Stanley (s. den Inhalt derselben in den Mittheilungen an der Spitze des nichtamtlichen Theils), ferner eine Depesche der Eastern-Telegraphengesellschaft von heute Nachmittag 2 Uhr, welche besagt, daß nach soeben eingegangenen Nachrichten Stanley mit Emin Pascha am Krumbini angekommen sei. Die Nachricht sei zuverlässig, weitere Details würden folgen. Das Unterhause begleitet die Verlesung der Depeschen mit lautem Beifall. — In Stockton am Tees, Grafschaft Durham, fand gestern eine Erziehung zum Unterhause statt. An Stelle des Gladstone'schen Mandats, der sein Mandat niedergelegt hatte, wurde der von den Gladstoneanern als Kandidat aufgestellte frühere Generalfiskal Sir Horace Davey gewählt. Er siegte aber nur mit knapper Mehrheit, denn er erhielt 3889 Stimmen und sein konservativer Gegenkandidat 3494 Stimmen.

Bulgarien.

Sofia, 21. Dez. Anlaßlich des Todes des Prinzen von Carignan wurde ein Trauergottesdienst abgehalten, welchem Prinz Ferdinand, die Minister, der italienische Konsul mit dem Konsulatspersonal, sowie die italienische Kolonie beiwohnten. Die Sobranie stimmte nach einer bewegten Debatte der Revision der Grundsteuer zu und begann die Debatte über das Ausgabenbudget.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 22. Dezember.

* (Der „Staats-Anzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 42 vom 22. Dezember enthält Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse von Seiner Königlich hohen Hoheit des Großherzogs betr.: Ordensverleihungen, die Erlaubniß zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen und Dienstnachrichten; Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, betr.: den Gerichtsvollzieherdienst bei Großh. Amtsgericht St. Blasien, die erste juristische Staatsprüfung im Spätjahr 1888, die Bekanntmachung der Einträge in die Handelsregister und die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitze; des Ministeriums des Innern, betr.: Aenderung in der Eintheilung der Forstbezirke Herach und Schopfheim sowie der Forstbezirke Buchen und Eberbach; des Ministeriums der Finanzen, betr.: die Tilgung des 4prozentigen Eisenbahnanlehens vom Jahre 1880 und die Einziehung der 3/4prozentigen Rentenscheine vom Jahre 1884; ferner Dienstverleihungen und die Mittheilung von Todesfällen.

Gemäß § 2 des Statuts der Badischen historischen Kommission wurde das Legationsmitglied des Generalandesarchivs, Archivassessor Dr. Karl Döber in Karlsruhe, zum ordentlichen Mitgliede der Badischen historischen Kommission ernannt.

Auf die katholische Kuratkaplanei zu Epenhofen, Defanats Stillingen, wurde der Pfarrverweser in Blumberg, S. Künze, ernannt und kirchlich eingesetzt. — Ernann wurden der von der Kirchengemeinde Heiligkreuzsteinach aus den drei aufgetretenen Bewerbern gewählte und präsenficate Pfarrverwalter Martin Zipse in Heiligkreuzsteinach zum Pfarrer daselbst und Pfarrer Peter Zbriga in Buchenfeld auf die Dauer von 6 Jahren zum Pfarrer in Eckartsweier. — Kirchenobrigkeitlich bestätigt wurden die Präsentation des Pfarrverwalters Max Christlieb in Wehrheim auf die ewangel. Pfarrei daselbst, sowie die Ernennung des Pfarrverwalters Wilhelm Glock in Reichen auf die ewangel. Pfarrei daselbst. — Die kathol. Pfarrei Redargerach, Defanats Mosbach, wurde dem bisherigen Pfarrverweser in Eimbad, Engelbert Kaiser, verliehen und ist derselbe kirchlich eingesetzt worden. — Die folgenden Distrikte wurden den nachbenannten Notaren übertragen: 1. Freiburg IV. dem Gerichtsnotar A. d. Lauer in Krozingen, 2. Krozingen dem Notar E. Schabach in St. Blasien, 3. St. Blasien dem Notar Reichert in Gschwil. Der Dienst des Notars für den Distrikt Gschwil wird einweilen durch den Notar des Distrikts Waldsbut mit versehen. — Der erledigte Distrikt Haslach wurde dem Notar Schirmann in Furtwangen und die einstweilige Verwaltung des Distrikts Furtwangen dem Notariatsverweser Herr in Freiburg übertragen. — Die durch den Referendar v. Diemer verfehene Stelle des Notars für den Distrikt Emdingen wird fortan durch den Notar des Distrikts Krenzingen versehen, durch Referendar v. Diemer dagegen die Notarstelle des Distrikts Schopfheim II. verwaltet.

(Neujahrsbriefverkehr.) Zur Förderung und Erleichterung des Neujahrsbriefverkehrs können Briefe, Postkarten und Drucksachen an hiesige Einwohner, welche am 1. Januar Vormittags pünktlich zur Bestellung gelangen sollen, bereits vom 26. Dezember ab zur Einlieferung gebracht werden. Der beabsichtigte Zweck wird aber nur erreicht, wenn die Auslieferung spätestens bis zum 30. Dezember Mittags erfolgt. Die erst am 31. aufgelieferten Briefe z. z. können aus dienlichen Gründen nicht mehr besonders behandelt werden und ist dann die Adressierung an das Postamt zwecklos. Die Absender haben die bis einschließl. 30. Dezember aufzuliefernden, nach Karlsruhe bestimmten Neujahrsbriefe, welche einzeln mit Freimarken frankirt sein müssen, in einen Umschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu versehen: „Hierin Neujahrsbriefe nach Karlsruhe.“ An das Kaiserliche Postamt 1 hier. Die also adressirten Briefchen, deren Frankirung als solche nicht beansprucht wird, können an den hiesigen Postämtern abgegeben oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkasten gelegt werden. Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Einrichtung sich lediglich auf die in Karlsruhe verbleibenden frankirten Briefe, Postkarten und Drucksachen erstreckt. Briefe z. z. nach anderen Orten werden in gewöhnlicher Weise abgehandelt. Schließlich wird dringend erlucht, die Neujahrsbriefe mit der vollständigen Wohnungsangabe nach Straße und Hausnummer zu versehen. Wer diese Angaben wegläßt, muß es sich selbst zuschreiben, wenn seine Briefe später als jene mit Wohnungsangabe zur Bestellung gelangen können.

(Kolonialpolitische Vorträge.) Da Herr Professor Paulitschke von Wien am Freitag den 28. d. M., Abends 7 Uhr, im Eintrachtsaal, wie wir bereits meldeten, einen öffentlichen, Jedermann unentgeltlich offen stehenden Vortrag über das von ihm besuchte Volk der Galla in Ostafrika und über die ostafrikanischen Verhältnisse überhaupt halten wird, dürfte es von Interesse sein, wenn wir hier ein Verzeichniß der bisher erschienenen Werke des erst 34 Jahre alten Gelehrten und vorzüglichen Ostafrikaforschers unsern Lesern mittheilen. Paulitschke's literarische Arbeiten sind folgende: a. Selbständige Publikationen. 1. „Die geographische Erforschung des afrikanischen Kontinents von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage.“ Wien, 1879; 2. Auflage, Wien, 1880; 3. Auflage (auf 2 Bände angewachsen) in Vorbereitung. 2. „Die afrikanischen Regier. Ethnographische Bilder.“ Wien, 1879. Mit Karte. (Populäre Schrift für Schüler- und Volksbibliotheken.) 3. „Beitrag zur geographischen Verkehrslehre für Schulen und zum Selbstunterricht.“ Supplement zu „Geogr. Geographie.“ Breslau, 1881. Italienische Uebersetzung: Verona, 1882. 4. „Die Afrikaliteratur in der Zeit von 1500 bis 1750 n. Chr.“ Ein Beitrag zur geographischen Quellenkunde. Wien, 1882. 5. „Africa kommerziell, politisch und statistisch.“ Wien und Leipzig, 1882. Separatausgabe des Afrika betreffenden Theiles in R. Andree's Geograph. Handbuch zu Andree's Handatlas. (Das Werk ist vergriffen.) 6. „Die geographische Erforschung der Abäl-Länder und Harar's in Ostafrika.“ Leipzig, 1884; zweite Ausg. Leipzig, 1888. 7. „Die Sudan-Länder nach dem gegenwärtigen Stande der Kenntnis.“ Freiburg i. B. 1884. Französische Uebersetzung und italienische Ausgabe in Vorbereitung. — Populäre Publikation mit reichhaltigen Literaturangaben über den Sudan. 8. Beiträge zur Ethnographie und Anthropologie der Somäl, Galla und Harar. Leipzig, 1886. 2. Ausgabe: Leipzig, 1888. Mit 40 Lichtdruckbildern und Karte. 9. „Harar. Forschungsreise in die Somäl- und Galla-Länder Ostafrika's.“ Leipzig, 1888. 10. „Ueber den Ursprung und die Wanderungen der Galla-Rasse in Ostafrika.“ (In Vorbereitung.) b. Aufsätze, Broschüren, Karten, Kritiken u. s. w. 1. Arbeiten in der „Petermann's geographischen Mittheilungen“ 1885—1888: a. Reise in die Somäl- und Galla-Länder von Harar. (Mit Karte 1:1 Mill.) b. Heath's und Peyton's Reise von Harar nach Berbera. (Mit Karte 1:1 Mill.) c. King's Reisen im Gebiete der Giffa- und Gado-burfi-Somäl. (Mit Karte 1:1 Mill.) 2. Arbeiten in den „Mittheilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft zu Wien“, 1877—1888: a. Anfänge der afrikanischen Kartographie in Italien. b. Die ethnische Gliederung der westlichen Somäl- und der nordöstlichen Galla-Stämme. (Mit Karte in 1:2 Mill.) c. Die hydrographischen Verhältnisse des oberen Webi. (Karte 1:2 Mill.) d. Geolog. Routenkarte von Zeila bis Via-Boräba (Karte v. 1:2 Mill.) e. Exillog zur Katastrophe von Dschaldessa. f. Literarische Anzeigen und Kritiken von ca. 60 Werken. 3. Arbeiten und Referate in der „Deutscher Monatschrift für den Orient“. Circa 40 Aufsätze, Referate, Kritiken von 1878—1888. 4. Arbeiten in der „Statistischen Monatschrift“ von 1880—1884. 5. Arbeiten im „Ausland“ von 1877—1883. 6. Aufsätze und Kritiken in der „Zeitschrift für das Realstudium“ von 1876—1888, darunter Referate über die deutschen Geographentage. 7. Arbeiten in der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ von 1878—1888, darunter das jährlich wiederkehrende Referat über die Fortschritte der Afrika-Forschung. 8. Arbeiten im „Bulletin de la Société Khédiviale de Géographie“ in französischer und arabischer Sprache. 9. Aufsätze im „Bollettino della Società geographica italiana“, in den Organen der Reapler, Florentiner und Mailänder Afrikanischen Gesellschaft, in der „Revue Coloniale“ u. s. w. in italienischer und französischer Sprache. 10. Arbeiten in den Jahresberichten der K. K.

Staatsobergymnasien zu Znaim und Wien-Hernals. — Alle Afrika- und Amerika-Artikel in Meyers Konversationslexikon, IV. Aufl. c. Pädagogisch-didaktische und methodische Arbeiten. 1. Ueber die Behandlung verkehrswissenschaftlicher Themen im geographischen Unterrichte. (Gallenfer Geographentag, Bericht.) 2. Zur Konsolidirung der graphischen Methode im Geographieunterricht. (Zeitschrift für Realschulen 1884.) 3. Didaktisches Begleitwort zu Dr. Otto Finck's „Tupen von Menschenaffen in 6 kolorirten Gesichtsmasken.“ Bremen, 1888.

(Herr Oberbaurat meiter Lauer) erhielt von der hiesigen Filiale der Rheinischen Kreditbank 300 M. zur Vertheilung an die Armen und an näher bezeichnete Anstalten.

(Frozheim, 20. Dez.) Von dem Kinderspital Siloah) erschien soeben der 4. Jahresbericht, der ein erfreuliches Fortschreiten auf dem begreteren humanen Wege bekundet. Das Interesse der Bevölkerung von Stadt und Bezirk ist ein stetig wachsendes, die gnädigste Fürsorge Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, welche die Anstalt vor einem Jahr zu besuchen geruhte, das dankbar empfundene Wohlwollen der Frau Gräfin Ribena, die Stiftungen und Gaben edel denkender hiesiger Damen, vor Allem von Frau August Bentker, die milden Spenden vieler Bewohner, haben dem Werk eine feste Grundlag gegeben, die mit Hilfe der städtischen Kollegien hoffen läßt, bald mit dem Bau eines eigenen Krankenhauses beginnen zu können.

Wie unser 8* Korrespondent meldet, spricht der Jahresbericht sich im Eingange mit Dank und warmer Anerkennung über die selbstlose Thätigkeit des Hausarztes, Herrn Medizinalrath Baum, aus, und erwähnt sodann in gleich anerkennender Weise der thätigen Fürsorge der Anstaltschwester und aller Wohlthäter der Anstalt, sowie auch des bewährten Wohlwollens seitens der Ärzte aus Stadt und Umgegend. Im letzten Betriebsjahr war wieder eine Zunahme der in Behandlung gekommenen Kinderzahl zu verzeichnen, da diese 109 gegen 98 im Vorjahre betrug. In Anstaltsverpflegung waren 81 und in ambulatorischer Behandlung 28. Seit der Errichtung der Anstalt (März 1884) wurden behandelt: 359 Kinder (175 männliche, 184 weibliche, und nach der Konfession: 299 evang., 57 kath., 2 altkath. und 1 israel.). Die Verpflegungsstage der 81 in der Anstalt verpflegten Kinder betragen im letzten Jahr 3270, mithin durchschnittlich auf ein Kind 40. Der Höchstbetrag war 365 Tage, der mindeste 1 Tag. Von den 109 behandelten Kindern wurden geheilt: 52, gebessert: 39, ungeheilt entlassen: 4, gestorben: 3, noch in Behandlung: 11. Der Bericht sagt, daß die Zahl der Geheilten eine weit höhere wäre, wenn nicht manche Eltern durch allzutrübende Wegnahme ihrer verkrüppelten und gelähmten Kinder die Durchführung einer längeren, systematischen orthopädischen Behandlung verweigerten. Die Jahreseinnahme der Anstalt betrug 4379 M. 61 Pf., welche Summe bis auf einen Rest von 103 M. 44 Pf. verausgabt wurde.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Stettin, 22. Dez. Seine Majestät der Kaiser traf heute Mittag um 12 Uhr mittelst Extrazuges in dem festlich geschmückten Bahnhof ein, wo die Spitzen der Civil- und Militärbehörden zum Empfang anwesend waren; eine zahlreiche Volksmenge begrüßte den Kaiser mit enthusiastischen Jubelrufen. Der Kaiser zeichnete den kommandirenden General des 2. Armeecorps, General von der Burg, den Oberpräsidenten Grafen v. Lehr-Engendank und den Oberbürgermeister der Stadt durch huldvolle Ansprachen aus und schritt die Front der vom Füsilier-Regiment Nr. 34 gestellten Ehrenkompagnie ab. Sodann begab Seine Majestät sich im offenen vierpännigen Wagen unter den unangenehmsten stürmischen Hochs- und Hurrahrufen der dichtgedrängten Menschenmenge nach dem Königsplatz. Militär und die Kriegesvereine bildeten bis zum Königsplatz Galier. Auf letzgenanntem Platze war das Grenadier-Regiment „König Friedrich Wilhelm IV.“ in einem offenen Carrée aufgestellt. Der erlauchte Monarch überreichte in feierlicher Weise dem Regiment die neuen Fahnenbänder mit einer kurzen Ansprache. Der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Sundblatt, dankte dem Kaiser. Hierauf marschirte das Regiment in Paradeformation vor dem Kaiser vorüber, Allerhöchstdurch welcher später die festlich geschmückte Werft „Bulkan“ besuchte

und das Diner im Kasino des Grenadier-Regiments einnahm. Während des Diners konzertirte die Regimentskapelle.

Paris, 22. Dez. Jules Ferry hob in der Rede, die er gestern Abend in der National-republikanischen Vereinigung hielt, hervor, er und seine Freunde seien nicht feindselig gegen das gegenwärtige Kabinett aufgetreten; sie hätten es demselben gegenüber nicht an Achtung und Rücksichtnahme fehlen lassen, obgleich das Kabinett ihnen nicht immer die gleiche Achtung bewiesen hätte. Die Wiederherstellung des Einzelstimmrechts bedeute die Wiederherstellung der Freiheit und der Loyalität bei dem allgemeinen Stimmrecht; die Theorie der Radikalen, welche die Präsidentschaft der Republik und den jetzt bestehenden Senat beseitigen wollten, müsse er aber auf das Entschiedenste zurückweisen. Das Bestehen einer einzigen gesetzgebenden Versammlung würde eine sehr unbeständige Regierung zur Folge haben; die Republik bedürfe aber vor Allem einer dauerhaften, standhaften Regierung, die sich nicht der jeweiligen Meinung anbequeme, sondern mit bedächtiger Ueberlegung zu Werke gehe. Die jetzige Regierung sei viel zu gutmüthig und lasse lieber über sich diskutieren, statt die Hand auf den Krügen der Verschwörer zu legen. Die großen Massen wollten regiert sein. Das Land sei nicht wie im Jahre 1789 von reformatorischen Leidenschaften aufgewiegelt; die gegenwärtigen Steuerer seien Plagiatoren des Brumaire. Ein Programm, welches zur Verwirklichung der Einigkeit führe, dürfe nicht gemacht werden auf Grund des radikalen Programmes. Ferry sprach sich ferner gegen die Revision der Verfassung aus und gegen die Beseitigung des Kultusbudgets, die einen Religionskrieg zur Folge haben würde, er hoffe, die Republik werde siegen.

Bukarest, 22. Dez. In der Kammer erklärte der Minister des Auswärtigen, Carp, in Beantwortung einer Interpellation, daß die Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Abschlußes einer Handelskonvention fort-dauern; sie finden auf der Basis der vom Kabinett Bratiano gemachten Vorschläge statt. Die Hauptschwierigkeit liege in der Frage der Viehausfuhr, wenn diese geregelt sei, würde kein weiteres Hinderniß für den Abschluß vorliegen. Die Regierung werde jedenfalls diese rein kommerzielle Frage dem politischen Parteigetriebe entziehen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

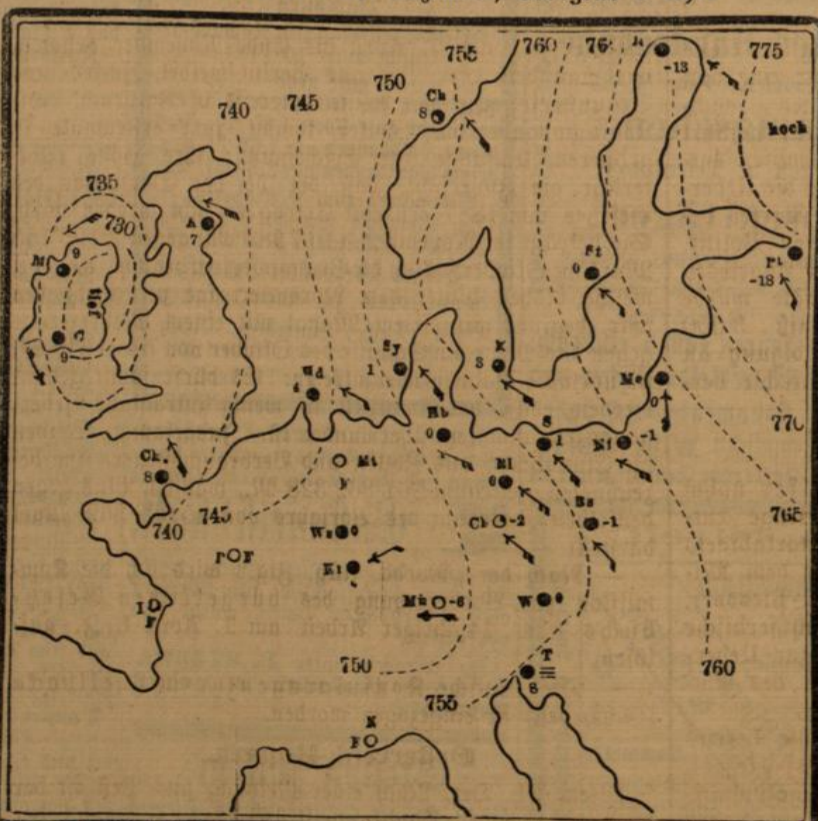
Sonntag, 23. Dez. 8. Vorh. außer Abonnement: „Prinzessin Goldhaar“, Zaubermärchen mit Gesang und Tanz, in fünf Bildern und einem Vorspiel, von Ludwig Raupp. Musik von Gustav v. Niffer. Anfang 5 Uhr. — Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß eine erwachsene Person mit einem Kinde — oder zwei Kinder mit einer Eintrittskarte einen Platz benötigen. — Bemerkungen auf diese Vorstellung werden noch bis Samstag, den 22., Mittags 12 Uhr angenommen.

In Baden, Mittwoch, 26. Dez. 12. Ab.-Vorh.: Zum ersten Male: „Die Nige“, Lustspiel in 3 Akten von Friedr. Gustav Triebich.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Büchler. Geburten. 20. Dez. Karl Adolf, B.: Karl Derm, Schuhmacher. — 21. Dez. Josef Fridolin, B.: Karl Krog, Maurer. — Hilda, B.: Karl Glahner, Hofmetzer. — 22. Dez. Leopold, B.: Wilhelm Jung, Tagelöhner. Eheschließungen. 22. Dez. Gustav Ruf von Dietenhäuser, Bierbrauer hier, mit Sofia Kraus von Darmsbach — Wilhelm Kächlin von hier, Gipsler hier, mit Elisabetha Mayer von Aue. Todesfälle. 20. Dez. Maximilian Tröndle, Witwer, Kaserneinspektor a. D., 58 J. — 21. Dez. Luise, Ehefrau von Heinrich Heim, Privatier, 76 J. — Auguste, Witwe von Karl Emil Bauer, Major, 79 J. — Emma, 3 M. 25 T., B.: Eduard Zipperlin, Lehrer. — 22. Dez. Leopold, 3 St., B.: Wilhelm Jung, Tagelöhner.

Wetterkarte vom 22. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein Minimum von 729 mm liegt über Dänemark gegenüber einem Maximum von 775 mm am Weissen Meer. Im Nordseegebiete wehen starke, im Ostseegebiete mäßige südöstliche Winde. Ohne wesentliche Aenderung der Temperaturverhältnisse ist das Wetter über Centraleuropa im Norden trübe, im Süden vielfach heiter. Im Innern Rußlands herrscht strenge Kälte, welche weiter westwärts zunächst nach Ostdeutschland vorrücken dürfte.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 22. Dezember 1888.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	108.05	Staatbahn	213.70
4% Preuß. Konf.	107.90	Lombarden	83
4% Baden in fl.	102.95	Galizier	173.60
4% " in M.	104.90	Elbthal	170.1/2
Deuterr. Goldrente	92.40	Miedlenburger	151.50
Silber.	69	Hess. Ludwigsbahn	107.—
1877r. Russen	100.—	Kübbel-Bach-Ob.	169.50
1890r.	87.—	Gotthard	128.—
II. Orientanleihe	62.30	Weschnel und Soeren	168.55
Italiener	94.90	Weschnel a. Amst.	168.37
Ägypter	82.90	" London	20.37
Spanier	72.30	" Paris	80.40
Serben	81.60	" Wien	167.86
Kreditaktien	257.20	Napoleonshof	16.05
Diskontokommandit	222.20	Privatdiskonto	3 3/4
Basler Banker	168.50	Bad. Zuckerfabrik	93.90
Darmstädter Bank	158.40	Alfald Werkes.	—
5% Serb. Hyp. Ob.	84.50	Wachsbörse	—
		Kreditaktien	307.30
		Staatbahn	106.90
		Martnoten	59.52
		Lombarden	42.—
		Ungarn	162.12
		Wien	fest.
		Paris	fest.
		Madrid	82.72
		London	73.—
		Brüssel	415.—
		Amsterdam	527.—
		Frankfurt	—
		Wien	—

